

Nunmehr folgen innerhalb von knapp sechs Jahren weitere Veröffentlichungen wie "Ein Herzogtum macht Weltgeschichte" (auch in Englisch erhältlich), "Fürstenbau und Lutherkapelle der Veste Coburg", "Tambach – vom Langheimer Klosteramt zur Ortenburg'schen Grafschaft" (Heft 3 der Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft Coburg), ferner "Die Ernestiner in Thüringen" (zusammen mit Arno Köth).

In den Jahren 1989 und 1990 ist Pellender besonders schriftstellerisch tätig – nach Aussage von Frau Pellender hatte ihr Mann noch vieles in Arbeit. In einer Coburger Wochenzeitung veröffentlichte der Verstorbene allein drei Serien: "Prinz Friedrich Josias, Chef des Herzogshauses, Ehrenbürger von Greih" (21 Folgen), "Richeza von Polen, Gönnerin der Abtei Brauweiler, Stifterin Coburgs an den Kölner Erzbischof Anno II." (12 Folgen), schließlich die "Zuweisung Henneberger Pfennige aus der zweiten Hälfte des 13. Jahr-

hunderts" (16 Folgen). Die letzte Arbeit teilte er sich mit Dieter Heus, sie ist insofern wichtig, weil sie auch die Geschichte der Grafen von Henneberg, die ja auch hier Landesherren waren, behandelt. Alle diese Serien sind wieder von Genealogien begleitet, die Erstaußen hervorrufen.

Daß Heinz Pellender ein gern gesehener Mitarbeiter beim Fremdenverkehrsamt und bei der Volkshochschule Coburg war, für die er Stadtführungen veranstaltete und Vorträge hielt, versteht sich einfach von selbst, desgleichen seine Aktivitäten beim Verkehrsverein und beim Städtepartnerschaftsverein, beide Coburg. Bei letzterem Verein galt seine Liebe besonders dem schönen belgischen Oudenaarde.

Nun hat der Schnitter Tod diesem rastlosen und erfüllten Leben ein Ende gesetzt – Heinz Pellender wird in der Stadt und im Lande Coburg unvergessen bleiben, vor allem bei seinen Freunden von der Historischen Gesellschaft.

Gerhard Schreier

Fränkisches in Kürze

Schloß Castell 1691–1991 – Bildkalender zum Umschlagen mit farbigem Deckblatt und 12 Schwarzweiß-Fotos von Giovanni Castell (München); herausgegeben von der Fürstlich Castell'schen Bank, Credit-Casse, Würzburg. Text und Gestaltung: Hans Seidel, Würzburg; Druck: Schunk Druck- & Verlags-GmbH, Bad Königshofen.

Am Beginn eines Jahres ist man auf Überraschungen verschiedener Art gefaßt. Dabei spielt die Vielfalt der unter die Leute kommenden Kalender eine nicht unerhebliche Rolle. Bank und Haus Castell bieten ihren Kunden und Freunden mit dem von Dipl.-Kfm. Hans Seidel gestalteten Bildkalender stets eine Überraschung, auf die man sich freuen darf.

Besucht man den idyllisch am Hang des Steigerwaldes gelegenen Weinort Castell, sei es zur Einkehr in einer der Gaststätten, sei es beim traditionellen Weinfest im Schloßpark oder "nur" beim Bummel durch das Dorf, so rücken Kirche und Schloß – wie in vielen anderen Orten auch –

ganz besonders ins Blickfeld. Stets ist man beeindruckt von dem mächtigen Schloßkomplex, der seit 1691 Heimstatt der schon 1057 urkundlich nachweisbaren Familie Castell ist. Wem könnte man – bei allem Respekt vor dem unantastbaren Recht auf Wahrung der Privatsphäre, ob in einem Einfamilienhaus oder in einem Schloß – den Wunsch verdenken, einmal hinter die Mauern eines so stolzen historischen Bauwerkes zu schauen? Eines Wohnsitzes, der nicht Museum, sondern der noch von Leben und Arbeit erfüllt ist? Die fürstliche Familie Castell-Castell gewährt mit dem diesjährigen Kalender bereitwillig Einblick. Das Deckblatt zeigt die farbige Abbildung eines alten Stiches mit dem nunmehr 300 Jahre bestehenden Schloß, inmitten von Kirche, Dorf und dem noch erhaltenen Turm der 1525 im Bauernkrieg niedergebrannten "Oberen Burg". Auf der Rückseite des Deckblattes gibt Hans Seidel einen gestrafften Überblick zur Geschichte von Familie und Schloß, versehen mit Vignetten aus dem Jahre 1709. Die Kalenderblätter führen in den Schloßhof, in die

Galerie, in die Salons, in die weiträumige Bibliothek des Fürstlichen Gesamthauses Castell und zu den voluminösen Weinfässern im Schloßkeller. Sie zeigen die bewegte Dachlandschaft und imposante Details an Gebäuden und im Schloßgarten. Auf dem letzten Bild weist der Pfeil der Castell'schen Schloß-Wetterfahne zur Giebelwand der frühklassizistischen Kirche St. Johannis hin. Die Unterschrift hierzu lautet: "Die Kirche steht über dem Schloß". P. U.

Casteller Nachrichten Nr. 20/1990, herausgegeben von der Fürstlich Castell'schen Kanzlei, 8711 Castell. Inhalt und Gestaltung: Marie-Louise Fürstin zu Castell-Castell und Dipl.-Kfm. Hans Seidel. Druck: Schunk Druck- & Verlags-GmbH, 8742 Bad Königshofen.

Die "Nachrichten" aus dem Hause Castell sind nicht nur jeweils ein allgemein interessierender aufschlußreicher Jahresbericht; sie sind vor allem ein wichtiges und wertvolles Bindeglied in der großen Casteller Betriebs-Familien-Gemeinschaft, die sowohl die Familien der Hausherrn als auch die Familien der zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Archiv, Bank, Forst, Landwirtschaft und Weinkellerei umfaßt. Das Titelbild des diesmal durchwegs mit Farbbildern ausgestatteten Heftes zeigt den Auszug der Bürgerwehr am Kirchweih-Dienstag in der letzten Oktoberwoche, den Höhepunkt der Casteller Kirchweih. Feierlich ziehen die Männer in Gehrock, Zylinder und mit geschultertem Gewehr unter Führung des Bürgerhauptmanns in den Schloßhof. Dort reihen sich Fürst, Bürgermeister und Dekan in den Zug ein. Nach Umschreiten der Kirche geht's zum Kirchweihschießen am Schützenhaus in den Weinbergen. Ein Tanz im Schloßhof beschließt den offiziellen Teil des Tages. – Vom Festefeiern nach altem Brauch wird der Leser jedoch schon im ersten Beitrag in den Ernst des Alltags – wie meistens im Leben – entführt. Otto Philipp Schenk Graf von Stauffenberg, 14 Jahre beratender Betriebsleiter des Casteller Waldes, stellt die aktuelle Frage: "Der Casteller Wald – Wirtschafts- oder Wohlfahrtsbetrieb?" Die mannigfachen Probleme bei der Bewirtschaftung eines Gebietes von ca. 3500 Hektar (Organisation, Planung, Holzeinschlag, Sturmschäden, Holzverkauf, Wildstand und Aufforstung) werden fachmännisch und dennoch unkompliziert erläutert. – Generalbevollmächtigter Walter Zeltner stellt die Entwicklung der Castell-Bank aus der Erfahrung seiner 38jährigen Tätigkeit in diesem Unternehmen dar. – Auf viereinhalb Seiten sind "Gedanken und Erlebnisse

der jungen Generation der Häuser Rüdenhausen und Castell" zum Thema "Das Jahr der deutschen Einheit" festgehalten. Damit steht dieses Heft in gutem Einklang zu dem gleichzeitig erscheinenden Bildkalender "Schloß Castell 1691–1991". Gewährt der Kalender Einblick in den inneren Schloßbereich, in den intimen Lebensraum (auch) der jungen Generation, so lassen die Prinzessinnen, Gräfinnen und Grafen aus den beiden Fürstenfamilien hier gleichermaßen in ihr Inneres schauen. Gedanken, erfüllt von Erwartungen, Freude, Hilfsbereitschaft, Hoffnungen, Mitgefühl, Verständnis und Wünschen, ergreifend und beschwörend, wie sie uns alle – ohne Unterschied von Herkunft und Stand – bewegen. Der Bericht "25.000 DM Börsengewinn für den Universitätsbund Würzburg" zeigt den Erfolg eines 1969 begonnenen ersten und bundesweit beachteten Experiments einer Privatbank. Mit einem von den Fürsten zu Castell bereitgestellten Betrag von DM 50.000 lernten Studenten der Universität Würzburg das Börsengeschäft. Im 20. Jahr ihres Bestehens konnte die studentische Arbeitsgemeinschaft "Wertpapier-Management" den stolzen Börsengewinn von DM 25.000 "satzungsgemäß an den Universitätsbund zur Förderung der Wissenschaften der Universität" weiterleiten. – Generalbevollmächtigter Dr. Roland Horster fordert in seinem Beitrag eine neue Landwirtschaftspolitik. Solange die beiden Hauptaufgaben der Landwirtschaft: "wirtschaftliche Produktion gesunder Nahrungsmittel und Pflege der Natur und Landschaft" agrarpolitisch nicht gelöst sind, helfe "zum Überleben nur eisernes Sparen". Aus diesem Grunde habe man die eigenen landwirtschaftlichen Betriebe in Rüdenhausen und Castell seit 1. Juli 1988 unter die einheitliche Leitung von Landwirtschaftsmeister Johann Michel gestellt. – Die "Personalien 1990" berichten wieder von Dienstjubiläen, Geburtstagen, Hochzeiten, Neueinstellungen, Ruhestand und Sterbefällen aus allen Betriebsteilen der großen Castell-Familie. P. U.

Mundart-Schüler-Wettbewerb für Franken:

"Bei uns dahaam". Die Schüler aus ganz Franken sind im Vorfeld der 9. Fränkischen Laienspieltage zu einem Mundart-Wettbewerb eingeladen.

Unter dem Motto "Bei uns dahaam" sollen die jungen Leute Geschichte und Theaterstücke aus dem alltäglichen Lebensraum schreiben.

Schwerpunktmäßig sind die Schüler aus dem Hohenlohe-Franken in Baden-Württemberg eingeladen, aber auch die jungen Franken aus den drei fränkischen Regierungsbezirken in Bayern –

Ober-, Mittel- und Unterfranken – sowie aus dem fränkischen Sprachraum in Südthüringen.

Die Prosatexte in der fränkischen Volkssprache sollen etwa ein bis zwei DIN-A-5-Seiten groß sein. Die in Spielszenen umgesetzten Texte können einen Dramatisierungszeitraum von 20 bis 30 Minuten umfassen. In den wesentlichen Szenen soll die eigene Mundart zum Ausdruck kommen. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Mundart ist nicht nur möglich, sondern wird auch erwünscht. Hohenlohische Genossenschaftsbanken haben für diesen Wettbewerb 2000 Mark als Gesamtpreis-Volumen zur Verfügung gestellt.

Auskünfte erteilt der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater in Hohenlohe-Franken, Frieder Münz, Kulturamt der Stadt Niederstetten, Telefon 07932/1305 oder 534.

Die neunten Fränkischen Laienspieltage finden vom 7. bis 9. Juni 1991 aus Anlaß der 650-Jahr-Feier Stadt Niederstetten statt.

In diesem Jubeljahr kommt auch ein "fränkischer Götz von Berlichingen" zur Uraufführung. Der bekannte hohenlohische Dichter Gottlob Haag hat das neue fränkische Mundart-Theaterstück geschrieben.

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken, Franz Och, würdigt im Hinblick auf die gesamtfränkische "Theater-Olympiade" im Juni 1991 in Hohenlohe die gute Vorbereitungsarbeit. So habe Frieder Münz 23 Lehrer aus dem Hohenlohischen zu einem vorbereitenden Seminar geladen. Hier sieht Och die richtige Zielrichtung.

Der Organisator der Mund-Art-AG, Walter Tausendpfund, berichtete auf diesem Lehrertreffen in Hohenlohe in fränkischer Mundart über die Arbeit der Fränkischen Theaterbewegung.

Diese kann 1991 auch ihren zehnjährigen Geburtstag feiern.

F. O.

Vorgeschichtsmuseum im Grabfeldgau Bad Königshofen. Die Funde aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Zeuzleben (Ldkr. Schweinfurt) bilden eine der Hauptattraktionen im Vorgeschichtsmuseum Bad Königshofen. Das Bestattungsbrauchtum des 6. und 7. Jhdt. n. Chr., das vorsah, Frauen und Männer in ihrer ganzen Tracht bzw. Waffenausrüstung beizusetzen, ermöglicht dem Archäologen u.a. die Rekonstruktion kultureller und sozialer Zusammenhänge. Spezifische Beigaben wie eine besondere Art der Keramik sowie Einzelheiten des Grabbaus und des Bestattungsbrauchtums erlaubten es, in Zeuzleben eine thüringische Volksgruppe zu erkennen, die ihr

Kriegertum durch reichhaltige Waffenbeigaben auch im Grab noch betonte.

Eine thüringische Besonderheit stellt dabei die Grabbeigabe von einem oder mehreren Pferden und Hunden dar, die entweder in der gleichen Grabgrube wie ihr Besitzer oder in einer gesonderten Grube in dessen unmittelbaren Nähe beigesetzt wurden. Zu letzteren zählt das Pferde-Doppelgrab 13, das in Bad Königshofen ausgestellt ist. Eines dieser beiden Pferde wird nun seit neuestem im "wiederaufgerichteten" Zustand präsentiert, um den Besuchern einen realistischen Eindruck von der Größe eines frühmittelalterlichen Pferdes zu vermitteln.

Zudem werden neuerdings die Modelle zweier frühmittelalterlicher Kirchen aus Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen ausgestellt. Sie stellen Zeugnisse des frühesten Christentums dar, das sich in Franken allmählich gegen Ende des 7. Jahrhunderts durchsetzt und mit der Aufgabe der oben erwähnten Beigabensitte einhergeht. Ausgrabungen in der alten Wehrkirche St. Georg und Martin zu Kleinlangheim führten zur Entdeckung der Grundrisse von zwei Holz- und zwei Steinkirchen. Von den beiden Holzkirchen wurden nur noch die Pfostenstellungen bekannt, die Wände waren wohl aus Flechtwerk gebildet und mit Lehm verstrichen. Der erste Kirchenbau, in die Mitte des 8. Jahrhunderts datierbar, ist aufgrund eines in den Rechteckchor eingetieften Grabes – vermutlich des Kirchengründers – als grundherrschaftliche Eigenkirche zu verstehen. In unmittelbarer Umgebung der Kirche befand sich der frühmittelalterliche Ortsfriedhof der Gemeinde. Im 9. Jahrhundert wurde die Kirche, immer noch in Holzbauweise, um 5 m nach Westen hin erweitert. Die nach den Grabungsplänen erstellten Rekonstruktionen dieser beiden Kirchen demonstrieren den Besuchern das Aussehen der ältesten bekannten christlichen Bauten Unterfrankens.

Vorgeschichtsmuseum im Grabfeldgau, Martin-Reinhard-Straße 9, 8742 Bad Königshofen i. Gr.

Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Oktober täglich außer Montag von 10–12 Uhr und 14.30–16.30 Uhr; 1. November bis 31. März: Dienstag und Donnerstag 10–12 Uhr, sonntags 14–16 Uhr.

Veranstaltungen

Städtische Galerie Würzburg: Ausstellung vom 18. 1.–17. 3. 1991: "Von der geistigen Kraft in der Kunst" (Arbeiten von Lucio Fontana, Yves Klein, Josef Albers, Arnulf Rainer, Reiner Ruthenbeck, Dorothee von Windheim, Jochen Gerz, Günter Umberg).